Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 26

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

solcher zur Ausführung von Wandverputz gebraucht wird und verfährt wie folgt: Von einem Giebelrande anfangend, werden in Abständen von 1 m diese Drähte von der Traufe bis zum First gezogen und ihre Befestigung auf der Dachfläche geschieht am besten mit verzinnten Schiefer- oder auch gewöhnlichen Schloßnägeln, auf welche man vor dem Einschlagen runde Plättchen aus Leder oder Pappe von 15—20 mm Durchmesser schiebt. Diese haben den Zweck, ein Durchrutschen der Pappe bei zu hartem Einschlagen der Nägel oder infolge des Windes zu verhüten. Vor dem Anziehen dieser Nägel wickelt man den Draht mit einer Schleife um dieselben und schlägt den Nagel endgültig fest; die Entfernung dieser Nägel untereinander in der Drahtrichtung beträgt etwa 1 m und es werden dieselben stets unterhalb der geklebten Fügung gesetzt.

Im letzten Jahrzehnt ist der wesentlichste Fortschritt erreicht worden durch die zwei- und dreilagigen bekiesten Klebepappdächer.

Diese Art Bedachung hat sich bis heute vorzüglich bewährt und alle Fachleute, die sich damit beschäftigen, sind darüber einig, daß sich dieses billige Dach auch in der Zukunft sehr gut bewähren wird und zwar ohne jede Unterhaltung und Reparatur, vorausgesetzt, daß die Herstellung eine sachgemäße ist. Können doch heute schon Kiesklebedächer auf eine Dauer von 12 Jahren ohne jedwede Reparaturen oder Unterhaltungsanstriche zurückblicken. Diese Bedachungsart ist unbedingt wasserdicht, sturmsicher, hagelsicher, feuersicher und dabei leicht, denn der Quadratmeter wiegt nur 20—25 kg. Die Eindeckung geschieht wie beim Doppelpappdach, im wesentlichen, nur wird statt der Sandschicht eine Sand- und Kiesschicht auf der obersten Lage heiß aufgepreßt.

Alle unter fremden Namen heute auftretenden Pappdächer sind in der Hauptsache nichts anderes als solche doppel- oder dreilagigen Pappdächer mit Kiesaufpressung.

Der Hauptpunkt, welcher für die Einführung und Bewilligung der Pappdächer als harte Bedachung spricht, ist ihre Widerstandsfähigkeit gegen den Angriff des Feuers, woraus sich eine große Feuersicherheit für die damit gedeckten Gebäude ergibt.

Die Dachpappe ist schwer entzündbar; diese Tatsache wird durch die Verfügungen der Ministerien verschiedener Staaten ausdrücklich anerkannt.

Oberflächlich betrachtet, mag es befremdlich erscheinen, inwiefern ein Material, das doch in der Hauptsache aus leicht brennbaren Stoffen hergestellt ist, irgendwelche Feuersicherheit besitzen und gewähren kann. Daher wird gegen die Dachpappe manchmal deren angebliche Feuergefährlichkeit angeführt. Dachpappe ist aber nicht feuergefährlicher, wie viele andere Baustoffe, die man zum Aufbau der Häuser und in Wohnungen verwendet. Die Feuergefährlichkeit eines Materials kann man übrigens nicht darnach voll beurteilen, ob es selbst brennt und eine Flamme gibt, sondern darnach, wie es sich im Feuer verhält.

Und da ist selbst Eisen, das man ja jetzt vielfach bei Bauten verwendet, wenn es nicht mit mineralischen Stoffen bekleidet ist, stark feuergefährlich. Bei großen Bränden hat es sich schon oft gezeigt, daß unbekleidete eiserne Träger sich derart gebogen und geknickt haben, daß Mauern, ganze Häusergeschoße, ja selbst ganze Gebäude durch die dem Eisen die Trag- und Stützkraft nehmende Hitze eingefallen sind. Selbst also Eisen, das doch jedermann für äußerst feuersicher hält, kann bei einem Brande zu weit größeren Zerstörungen den Anlaß bilden und mehr Menschenleben in Gefahr bringen, als die Feuer flammen bei brennbarem Material dies fertig bringen.

Das Dachpappendach hat hinsichtlich seines Verhaltens bei einem Brande folgende große Vorzüge: Die mineralisierte Oberfläche der Dachpappe vermag diese sehr wohl vor der Entzündung von Außen zu schützen. Beim Ausbrechen eines Brandes im Innern des Gebäudes schneidet die vollkommen geschlossene Fläche des Pappdaches auch jeden Luftzug von unten her ab und erschwert und verlangsamt dadurch die Entzündung des Gebälkes und der Dachschalung, es verhindert mit anderen Worten den Zutritt von Sauerstoff von oben her, sodaß die Flammen sich nicht ausbreiten können. Vergessen darf man auch nicht, daß die Pappdächer infolge ihrer geringen Neigung viel leichter zugänglich und von oben her zu verteidigen sind und besonders auch gestatten, etwaige Brände in benachbarten Gebäuden von ihrer Höhe herab zu bekämpfen. Alles das sind nicht leere Behauptungen, sondern lassen sich durch hundert von Beispielen beweisen. Damit sind wir am Schlusse und glauben die Zweckmäßigkeit der Dachpappedächer gezeigt und namentlich auch vorgebracht zu haben, daß diese Dächer allen billigen Anforderungen an eine harte Bedachung entsprechen, da sie durchaus feuersicher sind und daher ihre Anerkennung nur ein Gerechtigkeitsakt gegenüber einem Industriezweig unseres Schweizerlandes ist. Die schweiz. Feuerversicherungsanstalten sind, wenn sie diesem Ansuchen entsprechen, keineswegs bahnbrechend, sie kommen damit nur einer berechtigten Forderung der Neuzeit, die anderwärts anstandslos anerkannt wurde, entgegen. Die Dachpappe, vor nunmehr beinahe hundert Jahren erfunden, hat seit jener Zeit, als sie im Anfang tatsächlich nur zur Abdeckung provisorischer Gebäude diente, eine staunenswerte Vervollkommnung gefunden und zwar nicht nur inbezug auf ihre Herstellung, sondern insbesondere auf ihre Verarbeitung. Von dem sogen. Tafelsystem bis zu dem heutigen Kiesklebedach hat die Bedachung eminente Fortschritte, namentlich inbezug auf die Feuerbeständigkeit erfahren. Diese Fortschritte machen ihre endliche Anerkennung als harte Bedachung auch bei uns in der Schweiz zu einem Akte der Gerechtigkeit gegenüber der schweiz. Dachpappeindustrie und gegenüber der ganzen Bevölkerung.

Allgemeines Bauwesen.

Vom Stampfenbach-Areal Zürich IV. (Korr.) In verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich hier das „Kaspar Escher Haus" erhoben, das nun auch vom Bahnhof aus einen schönen Eindruck macht, besonders wenn es seiner Gerüste entledigt und einmal bezogen sein wird. An gleicher Straße und gleicher Baulinie weiter nördlich neben der altbekannten Wirtschaft zur Schmiedstube erhebt sich nun ein Baugespann, das schon jetzt die weitere Entwicklung dieses schön gelegenen Areals vor Augen führt, und einigermaßen einen Begriff gibt, in welcher Weise dieses Gelände ausgebaut werden wird.

Es wird auch dieser Bau ein monumentaler solider Prachtsbau werden, der von einem schweizerischen Kapitalisten nach den Plänen der Architektenfirma J. Pfister-Picault in Zürich V erbaut wird. Wie der erstgenannte Bau, so wird auch dieser Gebäudeblock als Geschäftshaus gebaut, das fünf Wohnhäuser umfaßt, in dessen Parterren Geschäftslokalitäten mit innerhalb liegenden Magazinen enthalten sind. Das erste Stockwerk ist für Büroräume oder leichtere Industrien, die übrigen drei Stockwerke für Wohnungen bestimmt.

Sowohl die äußere Architektur wie die innere Ausführung werden dem ganzen projektierten Bebauungsplan gemäß gefällig und aufs modernste solid ausgeführt. Ist

die projektierte Museumsbrücke einmal vollendet, so wird sich das gesamte Stampfenbach-Areal als ein hübsches Geschäftsviertel präsentieren, welches durch seine schöne freie Lage und nächste Nähe des Hauptbahnhofes allseitig zugänglich ist; auch der nicht gar weite Bahnhof Letten kann in mancher Beziehung in Betracht kommen. Soll noch gar, wie auch schon projektiert, das alte Schlachthausareal für ein großzügiges Postgebäude bestimmt werden, so würde endlich einmal der vierte Stadtkreis zu seinem Rechte kommen, wie er es schon längst verdient hätte.

Zum Bahnhofumbau in Wädenswil unterbreitet die General-Direktion der Bundesbahnen dem Verwaltungsrat folgenden Antrag: „Der Verwaltungsrat genehmigt das abgeänderte Projekt für die Erweiterung der Station Wädenswil und bewilligt für die Ausführung desselben einen Kredit von Fr. 2,325,000, indem er den in der Sitzung vom 11. Juli 1906 für die Erweiterung dieser Station erteilten Kredit von 1,630,000 Franken um 695,090 erhöht, dazu für Abschreibungen Fr. 100,000.

Die Eisenbahnerbaugenossenschaft Bülach (Zürich) hat gegenwärtig an der Sollistraße im Areal des Herrn alt Regierungsrat Kern die Baugespanne für zehn neue Wohnhäuser ausgesteckt. Die Baugelder werden größtenteils von der Bundesbahnverwaltung vorgeschossen.

Bürgerhaus Bern. Letzter Tage hat die A.-G. Bürgerhaus Bern die Besitzungen des Herrn Roth, Neuengasse 20, und der Aktienbrauerei zum Guten, Neuengasse 22 (Stadtgarten), käuflich erworben. Da einerseits die Besitzung Roth der Bürgerhausgesellschaft erst im Spätjahr 1912 zur Verfügung gestellt werden kann, anderseits für die Erlangung von Bauplänen eine Konkurrenz unter den stadtbernischen Architekten eröffnet wird, dürfte die seit Jahren vorteilhaft bekannte Brasserie zum Stadtgarten voraussichtlich noch während eines Jahres weiter betrieben werden.

Staatsbauten des Kantons Bern. Am 18. September genehmigte der Große Rat einen Kaufvertrag zwischen der Kantonalbank und der Einwohnergemeinde Interlaken, nach dem die letztere der ersteren für den Preis von 235,000 Fr. einen Bauplatz am Höheweg in Interlaken abtritt. Dieser Platz ist für die Erstellung eines Bankfilialgebäudes bestimmt. Für die notwendige Erweiterung des Technikums in Burgdorf im Sinne der Erstellung eines Neubaues südlich des Technikums verlangte die Regierung einen Baukredit von 300,000 Fr. und für die zugehörige erforderliche Möblierung einen Kredit von 30,000 Fr. Die Staatswirtschaftskommission beantragte, an die Bewilligung Vorbehalte zu knüpfen zum Zwecke der Vermeidung von Konkurrenz der beiden Technikum Burgdorf und Biel. Die Burgdorfer Abgeordneten befürchteten deshalb eine ungebührliche Verzögerung der dringlichen Bauten. Nachdem der Baudirektor zugesichert hatte, man werde auf die Ausführungen der Staatswirtschaftskommission schon bei der Feststellung des Projektes Bezug nehmen, wurden die Vorbehalte der Kommission schließlich mit großer Mehrheit in der Form von Wünschen akzeptiert.

Bauwesen im bernischen Oberland. (rdm.-Korr.) Auf Harderkulm, diesem großartigen Aussichtspunkt nördlich hoch oben über dem Bödeli, der erst vor wenigen Jahren durch eine kühne Drahtseilbahn als neues Wunder den entzückten Besuchern Interlakens erschlossen wurde, soll nun auch ein Hotel erstellt werden und zwar ein solches für mindestens 50 Betten.

Die Gemeinde Steffisburg hat eine bedeutende Erweiterung ihrer Wasserversorgung in den Dörfern Homberg und Buchen beschlossen.

Wohnhausneubauten am Steinenring in Basel. Auf dem Areal der ehemaligen La Roche-Ringwaldschen Liegenschaft an der Burgunderstraße sind bereits drei Wohnhäuser im Rohbau erstellt worden. Nächstens wird nun mit dem Abbruch der Villa begonnen und das ganze durch diesen Abbruch gewonnene Terrain mit weiteren Wohnhäusern bebaut.

Das neue Verwaltungsgebäude in Zug wird laut Beschluß des Regierungsrates nach dem Projekt der Architekten Kaiser und Bracher in Zug ausgeführt.

Für ein Absonderungshaus und Desinfektionsanstalt in Kriegstetten ist dem Kanton Solothurn zuhanden der interessierten Gemeinden an die Erstellungskosten ein Bundesbeitrag von Fr. 12,500 zugesichert worden.

Hochfeuerfeste Steine aus Kaolitmasse.

(Korrespondenz.)

Jedem Besitzer von Ofen- und Feuerungsanlagen ist bekannt, daß gewisse Teile der letzteren ständig mehr oder weniger großem Verschleiß unterworfen sind und von Zeit zu Zeit erneuert werden müssen. Besonders erfordern die von den Stichflammen getroffenen und starken Temperaturschwankungen ausgesetzten Stellen am meisten betriebsstörende Reparaturen. Auch dort wo Schlacken- und Säureangriffe, sowie mechanische Abnutzung (Reibungen) auftreten ist die oft im ungelegensten Moment notwendig werdende Erneuerung mit viel Zeitverlust und Unkosten verknüpft.

Aus den angeführten Gründen wird man stets großen Wert darauf legen für die betreffenden Ofenteile nur allerbestes Material zu verwenden.

Ein Fabrikat, das den genannten zerstörenden Einwirkungen sehr großen Widerstand entgegensetzt, wird seit längerer Zeit mit den sogenannten Kaolitsteinen auf den Markt gebracht. Kaolitsteine werden aus den edelsten Rohmaterialien, welche bisher für feuerfeste Zwecke bekannt geworden sind, hergestellt. Die Verarbeitung der letzteren geschieht nach bestimmten Grundsätzen und erfolgt unter Berücksichtigung langjähriger Beobachtungen über die Ursachen der Zerstörung von feuerfestem Mauerwerk. Außer dem bedeutenden Widerstand, welche Kaolitsteine den Stichflammen und hohen Hitzegraden bieten, ist noch ihre lange Haltbarkeit bei schroffen Temperaturwechseln zu erwähnen. Infolge ihres dichten Gefüges und außerordentlichen Härte verhalten sich Kaolitsteine auch bei Schlackenbackungen und mechanischer Abnutzung sehr dauerhaft.

Ein weiterer Vorzug der Kaolitsteine ist ihre hervorragende Säurebeständigkeit, wodurch sie besonders geeignet sind zum Auskleiden von Säuregruben und Leitungen 2c.

In Anbetracht all dieser Eigenschaften finden die Kaolitsteine hauptsächlich Verwendung beim Bau und bei den Reparaturen von besonders exponirten Stellen in den Ofenanlagen der Eisen- und Stahlindustrie, Cement- und Kalkwerken, Gasanstalten, Chemischen Fabriken, Glashütten, Tonwarenfabriken, Brauereien u. dergl. In großen Dampfbetrieben findet man Kaolitsteine speziell bei den Feuerbrücken und Feuergewölben der Dampfkessel. Ferner erfreuen sie sich zum Auskleiden von Generatoren großer Beliebtheit. Man achte beim Einkauf besonders darauf, daß jeder Stein die patentamtlich eingetragene Bezeichnung „Kaolit" trägt, weil in letzter Zeit minderwertige Nachahmungeen von Zwischenhändlern angepriesen werden. Die echten Original-Kaolitsteine sind nur vom Fabrikanten, nämlich der Aktien-